

215 an urboren rîche.
des hât er immer mêre
vor gote lop und êre.

Der edel künic hêre
durch die gotes êre
stift die selben samenunge.
220 des gnâdet vil manic zunge
gote durch in tegelîch.
ich sage iu daz der künic rîch
hôher tugende kunde phlegen.
er was des lîbes gar ein degen
225 und ein lobelîcher wîgant.
alliu rœmischiu lant
wâren mit im wol behuot.
er was ein edel ritter guot.
in kunde ze rehte erbarmen
230 die rîchen und die armen.
alle die des geruochten
die sîn helfe suochten,
den was sîn gâbe vil bereit.
der herre in sîner kintheit
235 hete genomen ein êlîch wîp.
diu lac tût, ir edel lîp
wart bestatet schône
in dem münster frône.
diu was geborn von Engellant:
240 ir gemüete hâte sie gewant
gar an unsern trâhtîn.
diu vil sælege künigîn
was geheizen Ottegebe,
ein wol berndiu wînrebe.
245 sie was gote gehôrsam.
dô sie ir ende dô genam,
si besaz daz gotes rîche
mit freuden êweclîche.
ir sêle ist sælc, als was ir lîp.

durch große Stiftungen.
215 Deshalb genießt er immerdar
Lob und Ruhm vor Gott.

Dieser edle und angesehene König
gründete zur Ehre Gottes
dort auch ein Geistlichenstift.
220 Deshalb dankt noch manche Stimme
um seinerwillen Gott an jedem Tag.
Ich sage euch, daß dieser mächtige Herrscher
sich stets vornehm zu verhalten wußte.
Er war ein vollkommener ritterlicher Kämpfer
225 und ein berühmter Held.
Das gesamte Römische Reich
war durch ihn gut beschützt.
Er war ein vorbildlicher Fürst und Ritter.
Er wußte sich der Reichen und Armen
230 in gerechter Weise anzunehmen;
für alle, die darum baten,
die seine Hilfe suchten,
standen seine Gaben bereit.
Dieser Herrscher hatte schon in seiner Jugend
235 eine Frau geheiratet,
die aus England stammte.
Sie war gestorben, und ihr edler Leib
war, wie es sich ziemte,
im Gotteshaus bestattet worden.
240 Sie hatte ihr Sinnen und Trachten
ganz auf unsern Herrgott gewandt.
Diese fromme Königin
hieß Ottegebe;
sie glich einer fruchtbaren Weinrebe.
245 Sie war Gott stets gehorsam.
Als sie starb,
gewann sie das Gottesreich
und die ewige Freude.
Ihre Seele ist nun selig, ebenso war ihr Leben.

250 und wizzet daz got durch daz wîp
vil schoener zeichen liez geschehen,
als man noch hiute wol mac sehen,
swerz gerne dâ wil schouwen,
255 daz got der edelen frouwen
vil grôze genâde gebete
die wîle daz sie lebete.

Alsô was des keisers lîp
immer mêre ân êlich wîp,
als ir dâ vor hât vernomen,
260 und hæte gerne genomen
eine diu im gezæme
und dem rîche rehte kæme
ze einer küniginnen.
dô hiez er im gewinnen
265 die fürsten und sagte in sînen muot.
er sprach „swaz iuch dunket guot
und da ez mit êren müge sîn,
dar helft mir, lieben friunt mîn,
einer frowen diu iu gevalle.
270 daz verdiene ich umbe iuch alle
swie iu immer liep is:
des sît alle an mich gewis.“

Do die fürsten daz vernâmen,
zesamene sie dô kâmen.
275 ze râte sie dô giengen,
wie sie ez ane viengen
daz man den künec gewerte
des er an sie gerte.
sie sprâchen alle gemeine,
280 sie enwisten keine
diu im sô rehte kæme,
ob er sie ze wîbe nâme,
so diu herzoginne Adelheit:
diu wære mit der wârheit

250 Wisset auch, daß Gott um dieser Frau willen
viele Wunderzeichen geschehen ließ,
wie sie der, der sie sehen will,
noch heute dort sehen kann,
und daß Gott dieser edlen Herrscherin
255 viele Gnaden erwiesen hatte,
solange sie lebte.

So lebte der Kaiser nun
ohne Gemahlin,
wie ihr vorhin schon hörtet.
260 Er hätte gern eine Frau genommen,
die zu ihm paßte
und auch als Königin
für das Reich recht wäre.
Damals ließ er die Fürsten zu sich kommen
265 und erzählte ihnen seine Absicht.
Er sagte: „Alles, was euch richtig erscheint
und ehrenvoll erfüllt werden kann,
dazu ver helft mir, meine lieben Freunde:
zu einer Herrscherin, die auch euch genehm ist.
270 Dafür werde ich mich euch erkenntlich zeigen,
wie es euch immer genehm ist.
Dessen seid von mir versichert.“

Als die Fürsten das vernommen hatten,
versammelten sie sich zur Beratung.
275 Sie überlegten,
wie sie es anfangen könnten,
dem Könige seinen Wunsch
zu erfüllen.
Sie stimmten alle darin überein,
280 daß sie keine wußten,
die so gut zu ihm paßte,
wenn er sie zur Frau nähme,
wie die Herzogin Adelheit.
Sie werde mit Recht

285 gelopt vor manigem wibe.
sie wisten an ir liebe
über al wandelbares niht:
„des ir diu meiste menige giht,
die sich wîsheit versinnen.“
290 möhte er sie gewinnen,
„ez solde uns alle dunken guot.“
ob der keiser sînen muot
an sie wolde kêren,
er möhtes wol mit êren
295 dem rîche ze frouwen nemen:
sie solde in allen wol gezemen
durch ir wîplîche tugent.
sie hæte sich in ir jugent
vil wûnneclîche her behuot.
300 sie was biderbe unde guot.

Die rede sie alle geviengen.
die fürsten vür giengen
und sageten dem künige mære
von der frouwen lobebære,
305 von ir adel und von ir tugent,
von ir witze und von ir jugent
und von ir lobelîchem sinne:
sie möhte wol küniginne
mit êren sîn des rîches,
310 wan ir wære niht gelîches
under frowen die sie erkanden
in allen diutschen landen.
do der keiser ir rede vernam,
der rât ime wol gezam
315 durch ir tugentlichen muot,
der frouwen edel unde guot.
der herre langer niht beleip:
mit sîn selbes hant er schreip
einen brief so er beste kunde,
320 suezîu wort von sînem munde,

285 vor allen Frauen gelobt.
Sie wüßten von ihrem Verhalten
nichts Nachteiliges zu berichten.
„Das sagen von ihr alle,
die Weisheit besitzen.“
290 Könne er sie gewinnen,
„es würde uns allen richtig erscheinen.“
Wenn der Kaiser seinen Sinn
auf sie richten würde,
so könnte er sie in Ehren
295 zur Herrin des Reiches erwählen:
Wegen ihrer edlen Frauensitten
werde sie ihnen allen gefallen.
Sie habe sich schon in ihrer Jugend
und bisher stets zuchtvoll und anmutig verhalten
300 und sei tüchtig und vornehm.

So redeten sie alle.
Die Fürsten gingen nun zum König
und teilten ihm ihre Ansicht
über diese hochgepriesene Frau mit,
305 über ihre adlige Herkunft, ihre Tugenden,
ihren Geist und ihre Schönheit
und über ihr edles Gemüt:
Sie sei würdig, Königin
des Reiches zu werden,
310 denn ihr gliche keine
unter allen adligen Frauen,
die sie in Deutschland kannten.
Als der Kaiser das hörte,
gefühl ihm dieser Rat
315 wegen der vorbildlichen Eigenschaften
dieser edlen Frau.
Er zögerte nun nicht länger:
Eigenhändig schrieb er einen Brief,
so gut, wie er es nur verstand,
320 zärtliche Worte aus seinem Munde,

so er aller friuntlîchest mohte.
einn fürsten der im dar zuo tohte
er mit dem briewe sande
gên Beiern zuo dem lande,
325 der im ze boten wol gezam.
dô der helt hin kam
und mit dem briewe vür gienc,
diu frouwe in harte wol enphienc
mit minneclîchem gruoze.
330 der helt dô mit muoze
der frouwen redelîch sagete,
als ir enboten habete
von Rôme der keiser rîche,
der ir sô friuntlîche
335 den brief hâte dar gesant.
„dâ bî sult ir sîn gemant,
daz ir mit güetlichem site
tuot des iuch der keiser bite
und al die fürsten sîne man.
340 des müezt ir immer êre hân,
ob ir leistet des rîches bete.“

Diu frowe dô zühteclîche tete.
sie neic, dô sie den brief nam.
sie sprach „ich sol gehôrsam
345 vil billîch dem rîche sîn.“
dô hiez diu edeliu herzogîn
einen boten balde gân
nâch einem ir kappelân,
der ir den brief ze rehte las,
350 swaz dar an geschriben was.
vernemet wie er beginne.
„vil edeliu herzoginne,
disen brief hât dir gesant
und schreip in mit sîn selbes hant
355 des rîches vogt und herre
und manet dich, frouwe, verre,

so liebevoll, wie er sie nur sagen konnte.
Einen Fürsten, der ihm dazu geeignet
und als Bote angemessen erschien,
sandte er mit dem Briefe
375 hin nach Bayern.
Als dieser dort ankam
und mit dem Briefe vorsprach,
empfieng ihn die Herzogin sehr freundlich
mit einem liebevollen Grusse.
380 Der Fürst richtete nun ausführlich
der Herzogin das aus,
was ihr der mächtige Kaiser
des Römischen Reiches entbot,
der ihr so voller Zuneigung und Erwartung
385 diesen Brief schickte.
„Dabei möget Ihr daran erinnert sein,
daß Ihr in liebevoller Gesinnung
die Bitte des Kaisers und seiner Lehnsleute,
der Fürsten, erfüllen möget.
390 Wenn Ihr dieser Bitte des Reiches nachkommt,
so werdet Ihr immer hohes Ansehen genießen.“

Die Herzogin verhielt sich darauf sehr zuchtvoll.
Sie verneigte sich, als sie den Brief annahm,
und sagte: „Ich werde, wie es recht ist,
395 dem Kaiser und Reiche gehorsam sein.“
Dann ließ die vornehme Herzogin
einen Boten zu ihrem
Kaplan eilen,
der ihr den Brief richtig vorlesen sollte,
350 alles, was darin geschrieben stand.
Hört zu, wie er anfängt:
„Vieledle Herzogin,
diesen Brief schrieb mit eigener Hand
der Herrscher und Vogt des Reiches
355 und sendet ihn dir,
er erinnert dich, Herrin, weiterhin daran,

daz du durch dîn hôhe tugent
und durch dîn wirdeclîche jugent
merkest waz ez diute.
360 im habent al sîn liute
gesaget von dîner güete.
nu solt du dîn gemüete
wenden an mîne minne.
365 ich mache dich küniginne
ob allen rœmischen rîchen.
sô kan sich dir gelîchen
in der werlde kein wîp.
sô muoz dîn minneclîcher lîp
370 sîn getiuret immer mêr.
sô dienen dir, frouwe hêr,
die fürsten al gelîche.
beide arme und rîche,
die ich in mînem rîche hân,
375 sint dir alle undertân.
sô maht du, frouwe edel und guot,
hôhe tragen dînen muot
durch die êre manicvalt.
mir ist gesaget und gezalt
380 vile von dîner frûmekeit.
nu solt du, frouwe gemeit,
mir und den fürsten volgen,
und bis mir niht erbolgen
daz du mich, frouwe, lobest ze man:
385 sô kan dir nimmer missegân
die wîle daz du leben salt.
ich gibe dir wîten gewalt
dâ du maht wol gebieten
und freude dich genieten,
390 swie dir, frowe, gevalle:
sô dienen sie dir alle,
die dir nû wellent glîch sîn:
über die bistu künigîn.“

daß du aufgrund deiner edlen Tugenden
und deiner vornehmen Erziehung
begreifen mögest, was dies bedeute.
160 Ihm haben seine Ratgeber
von deiner Herzensgüte erzählt.
Nun mögest du dein Herz
dazu bewegen, mich zu lieben.
Ich will dich zur Herrscherin
165 über das ganze Römische Reich erheben.
Dann wird sich dir keine Frau
in der Welt vergleichen können.
Du wirst dann immer mehr
in deinem Wert erhöht.
170 Dir, hohe Herrin, werden dann
alle Fürsten dienen,
niedrige und hohe;
in meinem Reiche
werden alle dir untertan sein.
175 Dann kannst du, edle Frau,
wegen der mannigfachen Ehren
beglückt einhergehen.
Mir ist viel über deine vortrefflichen
Eigenschaften berichtet worden.
180 Könntest du, liebste Frau,
nun meiner und der Fürsten Bitte folgen
und dich mir anverloben,
wenn du mir nicht zürnst,
dann wird dir nichts fehlschlagen,
385 solange du leben wirst.
Ich will dir große Macht verleihen,
wo du gebieten sollst
und Freude haben wirst,
wie es dir, Herrin, wohl gefällt.
390 Diejenigen, die sich dir jetzt gleichstellen,
werden dir dann alle dienen:
Du wirst ihre Königin sein.“

Dô diu frowe vil lobesam
disen brief gar vernam
395 und daz ir sagt des rîches bote,
ir herze huop sich ze gotē
und danket im der grôzen êren
die got an sie wolde kêren.
des lobte in dô diu guote
400 und mante in in ir muote
dazz ir ze heile müese ergân.
nâch ir sune sie sande sân
und bat in daz er kæme
und dise rede vernæme,
405 die botschaft von dem rîche:
sie solde billîche
dar über sînen rât hân.
schiere kam der junge man
dâ er sîne muoter vant.
410 diu frouwe sagete im alzehant
umb die botschaft diur dô kam.
als er diu mære dô vernam,
sie tâten im von herzen wol.
er sprach „dâ von ich immer sol
415 destē hōher mînen muot tragen.
ir sult im nimmer versagen,
sît ir in dunket alsô wert,
daz er iwer ze wîbe gert:
des suln wir mit iu wesen frô.
420 sît ez sich hât gefüegeť sô
daz ir den fürsten allen
ze frowen sît gevallen,
des ensol iuch nimmer riuwen.
daz râte ich iu mit triuwen,
425 daz ir ez willeclîchen tuot“,
sprach der junge degen guot.

Dô diu frowe von im vernam,
daz ir diu bete wol gezam

Als die gepriesene Herzogin
diesen Brief ganz vernommen hatte
195 und dazu das, was ihr der Bote berichtete,
wandte sich ihr Herz Gott zu.
Sie dankte ihm für die hohen Ehrungen,
die er ihr zudedacht hatte.
Dafür pries sie ihn
400 und bat ihn aus Herzensgrund,
daß ihr dies zum Heile gereichen möge.
Dann sandte sie sogleich nach ihrem Sohne
und ließ ihn bitten zu kommen,
damit er diese Nachricht vernähme,
405 die Botschaft vom Kaiser.
Sie wollte, wie es angebracht schien,
auch seinen Rat dazu hören.
Der junge Herr eilte schnell dorthin,
wo er seine Mutter zu finden wußte.
410 Die Herzogin erzählte ihm sogleich
von der Botschaft, die ihr zuteil geworden war.
Als er diese Kunde vernommen hatte,
war er darüber sehr beglückt.
Er sagte: „Darauf werde auch ich
415 sehr stolz sein können.
Ihr sollt seine Werbung nicht ausschlagen,
da er Euch doch so hoch achtet,
daß er Euch als Frau wünscht.
Darüber werden wir uns mit Euch freuen,
420 weil es sich nun so gefügt hat,
daß Ihr allen Fürsten
als Königin genehm seid.
Ihr solltet darüber nicht bekümmert sein.
Ich rate Euch in aller Verbundenheit,
425 daß Ihr die Werbung gern annehmen sollt.“
So redete der junge Held.

Nachdem nun die Herzogin von ihm vernommen hatte,
daß diese Werbung ihrer würdig sei

430 und ir mit triuwen riet dar zuo,
den boten frumte sie duo
von ir minneclîche
und enbôt dem keiser rîche,
dar zuo allen sînen man,
sie wolde im wesen undertân
435 swes er an sie gerte.
der bote dannen kêrte
mit frôlîchem muote.
dô streich der helt guote
dannan naht unde tac.
440 lützel ruowe er phlac,
unz er den rîchen keiser vant.
dem herren sagte er zehant
als er dort hæte vernomen.
dô was er grôze willekomen
445 den fürsten und dem rîche,
daz er sô frûmeclîche
gewurbe des rîches êre:
des dancten sie im sêre.

450 Do gewan der edel keiser guot
einen frôlîchen muot
von der frouwen wol getân.
dar zuo alle sîne man
frôweten sich der botschaft.
455 dô hiez er mit grôzer kraft
bereiten spâte unde fruo
swes man bedorfte dar zuo.
diu hôchzit wart gesprochen
über sehs wochen
460 ze Meinze vür die rîchen stat,
als der edele künec bat.
zehant reit er dannen
frôlîch mit sînen mannen
ze Beiern nâch der frouwen.
dâ mohte man wol schouwen

und er ihr ehrlich zur Annahme riet,
110 schickte sie den Boten
in freundlicher Weise wieder zurück
und entbot dem Kaiser
und dazu allen Fürsten,
daß sie ihm folgen wolle,
115 was er auch von ihr wünschen möge.
Der Bote trat den Rückweg
mit frohem Mute an.
Der edle Ritter eilte nun
Tag und Nacht
140 und gönnte sich keine Ruhe,
bis er wieder zum Kaiser kam.
Sogleich berichtete er seinem Herrn,
was er dort vernommen hatte.
Daraufhin war er allen sehr willkommen,
145 den Fürsten wie dem Kaiser,
weil er so erfolgreich
zum Ruhme des Kaisers geworben hatte.
Dafür dankten sie ihm sehr.

Jetzt ergriff den edlen Kaiser
150 ein großes Glücksgefühl
beim Gedanken an diese schöne Frau.
Auch seine Fürsten
freuten sich über diese gute Nachricht.
Dann ließ er mit großen Anstrengungen
455 von früh bis spät die Hochzeit vorbereiten
und was immer dazu nötig war.
Das Fest wurde auf einen Zeitpunkt
in sechs Wochen festgelegt
nach Mainz, vor diese reiche Stadt,
460 so wie es sich der König erbeten hatte.
Dann brach er auf und ritt
mit seinen Begleitern frohgemut
zu seiner Braut nach Bayern.
Dort konnte man bald

465 vil manigen ritter gemeit,
do diu herzoginne Adelheit
ze frowen dem rîche wart gegeben.
dô sach man frôlîchen leben
den keiser und al sîne man.
470 dô sie die frouwen fuorten dan,
dô reit vil manic guoter degen
frôlîchen under wegen,
spilnde under schilde.
daz wîte gevilde
475 wart etewâ vil enge
von manigem gedreng
daz se ûf ir reise nâmen,
ê sie ze Meinze kâmen.

Dô sie kâmen über Rîn,
480 dâ diu hôchzît solde sîn,
vür die stat ûf daz velt,
dâ was vil manic guot gezelt
geslagen ûf daz grüene gras.
maniger hande spil dâ was
485 dâ der keiser brûte.
dâ hörte man vil lûte
schrien unde wuofen,
schallen unde ruofen
und maniger hande seitspil.
490 dâ was kurzwîle vil,
sô man ze hôchzîten tuot.
nieman was dâ ungemuot,
der arme noch der rîche.
über allez rœmisch rîche
495 wart nie schœner hôchgezît
gesehen weder ê noch sît
durch des rîches êre.
des wart der künic hêre
gelobt in manigen landen.
500 er gap den wîganden

465 zahlreiche stattliche Ritter sehen,
als die Herzogin Adelheid
dem Kaiser angetraut wurde.
Danach sah man ihn
und seine Umgebung in großer Fröhlichkeit.
470 Als sie mit der Kaiserin fortzogen,
da ritt so mancher tapfere Held mit,
freute sich auf dem Wege
und war hinter seinem Schilde vergnügt.
Das weite Feld
475 wurde durch den großen Zulauf,
den sie auf ihrer Reise
unterwegs hatten, bevor sie
nach Mainz gelangten, viel zu eng.

Als sie über den Rhein
480 auf die Wiesen vor der Stadt gelangten,
wo das Fest stattfinden sollte,
waren dort schon viele schöne Zelte
auf dem grünen Gras errichtet worden.
Allerlei Vergnügungen gab es dort,
485 wo der Kaiser Hochzeit feiern wollte.
Dort konnte man lautes
Schreien und Singen,
Jauchzen und Rufen
und vielerlei Saitenspiel hören.
490 Dort gab es manche Belustigungen,
wie das bei Festen so üblich ist.
Niemand war dabei betrübt,
weder arm noch reich.
Im ganzen Römischen Reiche
495 hat es weder früher noch später
jemals ein schöneres Fest
zum Ruhme des Herrschers gegeben.
Deshalb wurde der hehre König
auch in allen Ländern gelobt.
500 Er schenkte den Rittern

manigen samît breiten,
die mûl mit den gereiten,
dar zuo silber unde golt
unde manigen rîchen solt
505 hiez er dar den rîchen tragen.
iu kûnde nieman gesagen
die wûnne und der freuden zil.
dâ was ouch varnder harte vil:
den wart dô allez vol gegeben,
510 daz sie mit freuden muosen leben.

Do diu hôchgezît ein ende nam,
vür den keiser lobesam
die fürsten sunder kâmen,
515 dâ se urloup von im nâmen,
vil probste und manic bischof.
dô schiet sich der grôze hof.
sie fuoren an manigen wegen,
die getriuwelîchen degen,
und schieden sich lieplîche unt frô.
520 dannen reit der künic dô
mit der frouwen wol getân.
im folgte nâch vil manic man,
unz er sie dar brâhte
da er blîben gedâhte.
525 sie kunde im freude mëren.
er phlac mit grôzen êren
der edelen küniginne.
durch ir vil edelen minne
sô liebte im ir vil schôner lîp.
530 im was daz wûnneclîche wîp
lieber danne dehein guot.
er was vil sanfte gemuot
ze allen zîten wider sie.
ouch beswârte sie in nie
535 mit keiner slachte schulde.
ouch huot sie sîner hulde

viele schöne Seidenstoffe,
Maultiere mitsamt dem Reitzeug
und dazu noch Silber und Gold:
Manche prächtige Belohnung
505 ließ er den Vornehmen reichen.
Die Wonne und den Umfang der Freude
vermag euch niemand ganz zu sagen.
Auch viel fahrendes Volk war dort,
dem ebenfalls reichlich Gaben zuteil wurden,
510 so daß auch sie in Freuden lebten.

Als das Fest zu Ende ging,
kamen die Fürsten einzeln
und viele Pröpste und Bischöfe
hin zum Kaiser
515 und verabschiedeten sich.
Dann trennte sich die große Festgemeinschaft.
Die treuen Ritter
trennten sich freundschaftlich und beglückt
und begaben sich auf die verschiedenen Wege.
520 Schließlich ritt auch der König
mit seiner schönen Gemahlin hinweg.
Ihm folgte eine große Schar nach,
bis er sie dorthin gebracht hatte,
wo er zu bleiben gedachte.
525 Sie verstand es, ihm die Freude zu mehren.
Er ehrte die edle Königin
mit großen Aufmerksamkeiten.
Wegen ihrer edlen vorbildlichen Liebe
wurde sie ihm sehr teuer.
530 Ihm war diese reizende Frau
lieber als irgend etwas anderes.
Er war zu allen Zeiten
ihr gegenüber besonders rücksichtsvoll.
Auch sie betrübte ihn niemals
535 durch irgendeine Schuld,
sondern suchte durch frauliche Güte

mit wîplicher güete.
swenn im von ungemüete
an sînem willen iht missegie,
540 vil schöne sie daz undervie.
sie wonte im alsô gütlich mite,
daz er aller unrehten sitze
durch ir willen gar vergaz:
des was in beiden deste baz.

545 Der keiser und diu künigin
wârn in der minne under in,
sie hâten freude âne nît
dar nâch mit êren lange zît,
daz in dehein ungemach
550 von ir vetern nie geschach
an keiner slahte dingen.
wie kunde in baz gelingen?
sie lebten wünneclîche
(bî im stuont ouch daz rîche
555 mit êren fridelîche:
ez was dô niht sîn glîche)
und ân alle schande.
der künic dô boten sande
nâch Ernest dem herzogen,
560 dem er was vil ungelogen
holt und willic genuoc,
wan er im holdez herze truoc
durch liebe sîner muoter.
im enbôt der degen guoter,
565 der keiser, liep und allez guot,
als ein herre sînen mannen tuot,
und in triuwelîcher minne,
daz er die küniginne
sîne muoter solde sehen.
570 daz liez der helt sô geschehen:
der herre zim die liute nam,
mit den er hêrlîche kam

stets in seiner Huld zu bleiben.
Jedesmal, wenn irgendein Mißlingen
ihm Verdruß bereitet hatte,
540 zerstreute sie diesen auf schöne Weise.
Sie gesellte sich voller Liebe zu ihm,
so daß er alles unangemessene Verhalten
um ihretwillen ganz vergaß:
Das gereichte ihnen beiden zum Besten.

545 Der Kaiser und die Königin
waren in Liebe eng verbunden.
Sie genossen noch lange Zeit hindurch
in Ehren Freude ohne jede Feindschaft,
da ihnen von ihrer Verwandtschaft
550 kein Kummer in irgendeiner Weise
bereitet wurde.
Wie konnten sie es je besser haben?
Sie lebten völlig glücklich
und ohne jedes Leid.
555 (Auch die Macht des Herrschers
stand durch ihn in hohem friedlichen Ansehen:
Es gab damals nicht seinesgleichen.)
Damals sandte der König
einen Boten zum Herzog Ernst,
560 dem er ohne Falsch
freundlich geneigt war,
denn weil er seine Mutter liebte,
war er auch ihm zugetan.
Ihm entbot der Kaiser,
565 der edle Herr, Liebe und viel Gutes,
wie ein Herr es seinen Leuten erweist,
und in aufrichtiger Zuneigung,
daß er die Königin, seine Mutter,
besuchen sollte.
570 Das führte der Held in folgender Weise aus:
Er nahm seine Begleiter mit sich,
mit denen er herrscherlich

ze hove da er den künic vant.
do enphienc er wol den wîgant
575 und hiez in willekomen sîn.
alsam tet diu künigîn
in frôlîchem muote.
mit aller slahte guote
enphiengen sie den helt balt.
580 der keiser gap im dô gewalt
vil maniger grôzer rîcheit.
er sprach „jungelinc gemeit,
ez ist dir sæliclîch ergân.
ich wil dich zeime sune hân
585 die wîle und wir bêde leben.
ich wil dir lîhen unde geben
sô vil mînes guotes,
daz du dîns holdes muotes
nimmer entwîchest mir.
590 ez suln immer an dir
stên alliu mîne dinc.
vil hêrlîcher jungelinc,
got hât dich mir gesant.
über lîp und über lant
595 gebiut weldeclîche
und hilf daz ich daz rîche
sô bewar und sô geslihte,
daz ieman dar inne rihte
weder roup noch den brant:
600 des ich dir, edele wîgant,
mit triuwen immer lônem wil.“
der künic gap im alsô vil
beide im und sînen holden
daz sie sîn niht mê wonden:
605 es dûhte sie ze vil gar.
dâ mite wart der helt gewar,
daz er in mit triuwen meinte.
vil dicke er im bescheinte
vaterlîchiu dinc sint.

bei Hofe erschien, wo er den König traf.
Dieser empfing den Herzog freundlich
175 und hieß ihn herzlich willkommen.
Ebenso tat auch die Königin
mit frohem Herzen.
Mit allerlei Geschenken
empfangen sie den kühnen Helden.
180 Der Kaiser verlich ihm die Herrschaft
über große Besitzungen.
Er sprach: „Stolzer junger Mann,
dir ist viel Glück zuteil geworden.
Ich will dich als meinen Sohn betrachten,
185 solange wie wir beide leben.
Ich will dir von meinem Besitz
so viel als Lehen geben,
daß du mir immerdar
zugeneigt bleiben sollst.
190 Alle meine Angelegenheiten
werden mit dir stets verbunden sein.
Du schöner Jüngling,
Gott hat dich mir geschickt.
Gebiete nun kraftvoll
195 über Menschen und Land
und hilf mir, daß ich das Reich
so bewahre und so verwalte,
daß niemand darin
Raub oder Feuersbrunst anstifte.
600 Dafür will ich dich, du edler Held,
in Treue stets belohnen.“
Der König gab ihm wie
seinen Begleitern so viel,
daß sie nicht mehr davon wünschten:
605 Ja, es schien ihnen zu viel zu sein.
Daran erkannte der Held,
daß er von ihm aufrichtig geliebt wurde.
Sehr oft gab der Kaiser ihm seitdem
seine väterliche Haltung zu erkennen.

610 als ein einigez kint
behielt er den vil hêren.
er schônde ouch sîner êren
beide spâte unde fruo.
615 ouch hulfen ime dar zuo
sîne mâge und sîne man.
ouch hiez in der künic gân
ze hove dicke an sînen rât.
dô erzougte er solhe tât
620 mit sprechen und mit zuhten,
daz ez vernemen mohte
der künic und al daz rîche.
er riet sô wîslîche,
daz nieman zuo der stunde
625 baz gerâten kunde.
ze aller hande frûmekeit
was er ein ritter gemeit.

Dem recken was der keiser holt:
daz hete der helt vil wol verscholt
630 gein dem rîche und wider in.
er genôz ouch der künigin,
daz er ze hove stuont ze lobe.
sîn name stuont in allen obe
die ze manigen jâren
des keisers rât wâren.
635 der künic im holden willen truoc
und tete im liebes genuoc.
daz verdiente er wol mit êren
umbe den künic hêren
640 in maniger angestlîcher nôt.
silber unde golt rôt
gap er im dicke ungewegen.
des wart im ouch der werde degen
holt ze manigen jâren
645 diu si bî ein ander wâren,
daz sie nie wurden gescheiden.

610 Wie seinen eigenen Sohn
behandelte er den edlen Herzog.
Auf dessen Ansehen
war er allezeit sehr bedacht.
Dazu trugen auch
615 seine Verwandten und seine Untergebenen bei.
Auch ließ ihn der König wegen seines Rates
oft zum Hofe kommen.
Dabei bewies jener ein solches Verhalten
in seinen Reden und seinem gesitteten Auftreten,
620 daß der König und das ganze Reich
auf ihn hörten.
Er gab so kluge Ratschläge,
daß niemand zu dieser Zeit
besser zu beraten verstand.
625 In allen Lebensbereichen
bewährte er sich als tüchtiger Ritter.

Diesem Manne war der Kaiser hold:
Das hatte der Held dem Reiche
und ihm gegenüber wohl verdient.
630 Es erfreute auch die Königin,
daß er am Hofe so gelobt wurde.
Sein Name stand an der Spitze
von allen denjenigen, die lange Zeit schon
des Kaisers Ratgeber waren.
635 Der König begegnete ihm mit großer Zuneigung
und erwies ihm sehr viel Gutes.
Das hatte er ruhmvoll
in mancher beängstigenden Notlage
um den geachteten König verdient.
640 Silber und rotes Gold
gab ihm dieser oft, ohne es abzuwiegen.
Deshalb war ihm auch der vornehme Held
treu ergeben in all den Jahren,
die sie gemeinsam verbrachten,
645 so daß sie sich niemals entzweiten.